

Ideen und nun die Menschen in diesen Mühlendienst einspannt? Zu Beginn brachten es die drei Mühlen auf 500 Pfund Mehl im Tag. Aber das reichte offenbar nicht. So setzte das echt kommunistische System der Kritik und Selbstkritik ein. Dazu machte man den „Sklaven“ Versprechungen. Nach zwei Monaten war die Produktion auf das Doppelte gestiegen. Jetzt erst galt es die Norm zu finden. Also veranstaltete man einen Wettbewerb. Der Rekord, den die Mannschaft des Missionsobern aufstellen konnte, stündlich 36 Pfund, wurde dann als Norm verkündet. Täglich wurde zehn Stunden gearbeitet. Um diese Norm zu erreichen, mußten die „freiwilligen“ Sklaven stündlich 6 km gehen, im Kreis selbstverständlich. Ein Großteil der Gefangenen trug dabei eiserne Ketten an den Füßen von etwa 4 Kilo Gewicht. Ein Inferno des Lärms und der Entwürdigung! Ein Bild aus dem untersten Kreis der Hölle Dantes! Alle zehn Minuten wechselten die Mannschaften ab, zehn Stunden im Tag. Die Arbeit war so anstrengend, daß die Gefangenen bei minus 10° in Hemdärmeln arbeiteten und ganz in Schweiß gerieten. Nach 9 Monaten kam der Missionar in ein Zwangsarbeitslager, die in diesem Paradies der Arbeiter gesetzlich eingeführt sind (vgl. diese Zeitschrift Bd. 155 [Januar 1955] S. 303). Unter anderen Arbeiten wurde er wie ein Zugtier vor den Karren gespannt. Hier enthüllt sich das wahre Antlitz des Kommunismus: er verleugnet die Grundlagen des menschlichen Daseins. Dieser durchgehende Gegensatz zur wahren Freiheit kann, wie Papst Pius XII. in seiner Weihnachtsbotschaft erklärt, nicht durch wirtschaftliche Mittel überwunden werden, wie man immer mehr zu meinen scheint. Auf solche Täuschung würde eine nur um so bitterere Enttäuschung folgen.

*Die Kirche Chinas in der Verfolgung.* Von 144 chinesischen Diözesen hatten bis zum November 1954 mindestens 126 ihren Oberhirten verloren. 114 von diesen waren Ausländer, 30 Chinesen, darunter der Kardinal von Peking. 78 ausländische Bischöfe oder Apostolische Präfekten wurden des Landes verwiesen; 9 chinesische und ausländische Oberhirten sind im Gefängnis oder sonst gestorben. Drei chinesische und drei ausländische Bischöfe sind im Gefängnis; die übrigen stehen unter strenger Bewachung.

1948 gab es in China 3015 ausländische Priester, 2351 fremde Ordensfrauen und 475 Brüder. Ende November war diese Zahl auf insgesamt 89 ausländische Missionare zusammengeschrunpft. Von ihnen sind 3 Bischöfe und 19 Priester in den Gefängnissen. 30 bis 40 wurden getötet oder starben im Gefängnis.

Von den 2675 einheimischen Priestern wurden 100 bis 200 getötet oder starben im Gefängnis; etwa 400 sind augenblicklich eingesperrt, wobei zu bemerken ist, daß sich diese Zahl ständig ändert. Viele andere sind spurlos verschwunden. Ungefähr 300 befinden sich außerhalb Chinas. Rund 4000 von den 5000 einheimischen Ordensfrauen leben irgendwo verstreut auf Einzelposten. 35 chinesische Brüder und 14 Ordensfrauen kamen ums Leben. Außerdem befindet sich eine große Zahl katholischer Laien in den Gefängnissen.

*Die Wohnungsfrage in Frankreich.* Das gesamte Wohnungsdefizit Frankreichs betrug 1949, ungerechnet die Kriegsschäden, 9,6 Millionen Wohnungen, die in den nächsten 25 Jahren erstellt werden müssen, um die normalen Bedürfnisse zu befriedigen. Vier Jahre nach dem Krieg zählte man in Paris eine halbe Million Wohnungssuchende. In Caen wurden 40 % aller Einzimmerwohnungen von drei und mehr Personen bewohnt; in Montpellier verfügte jeder Einwohner über durchschnittlich 1,14 Zimmer, im nordfranzösischen Industriegebiet Lille-Roubaix-Tourcoing über 1,04 Zimmer, in Paris über 0,88, in Grenoble über 0,74, in Limoges über 0,69, in Saint-Etienne über 0,58 Zimmer. Die Lage hat sich seither nicht wesentlich gebessert. Wohl wurden inzwischen rund 600000 Wohnungen fertig-